

Der Courier.

Saallische Zeitung



In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^{ro} 69.

Halle, Mittwoch den 11. Februar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Ludwigsburg, Aus Thüringen). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Schweiz (Bern). — Italienische Staaten (Nizza). — Locales. — Aus Friedrich Perthes Leben.

Halle, den 11. Februar.

Wahl zur Ersten Kammer, Friedeberg: v. Baldau.
Wahl zur Zweiten Kammer, Dypeln: Falkenberg: Rittergutsbesitzer Reymann.

Die Abgeordneten der Ersten Kammer Graf v. Alvensleben, Stahl und v. Gaffron haben am 7ten eine Proposition über die Bildung der Ersten Kammer eingereicht.

In Bern war am 6ten das Gerücht verbreitet, der französische Gesandte habe seine Pässe verlangt.

Frankreich soll mit dem Plane umgehen, die italienischen Staaten zu einem Bunde unter französischen Protectorate zu vereinigen.

Orleanisten und Legitimisten nähern sich einander.

Die Aussöhnung zwischen Turin und Rom scheint nahe bevor zu stehen. Prof. Ruyb ist entlassen.

Die Vermessung und Absteckung der Bahnen von Eisenach nach Coburg und von Weisensefeld nach Leipzig ist in Angriff genommen.

Aus vielen Gegenden Nachrichten über Wassersnoth. Die Eisenbahnverbindung zwischen Paris und Brüssel ward unterbrochen.

Am 7. Februar starb zu Dresden der Dichter Reini k.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 10. Februar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allerquädigst geruht:

Dem Geheimen expedirenden Sekretär, Kriegsrath Ritter vom Kriegs-Ministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Königlich niederländischen Kammerherren, Freiherrn Anton von Knobelsdorff zu Arnheim, den St. Johanner-Orden; so wie dem Landbriefträger Franz Sennewitz zu Kosel, die Rettungs-Medaille mit dem Bande; und

Dem Kreisphysikus Dr. Zimpf zu Hoyerwerda den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; so wie

Den Generalmajor a. D. Grafen Fink von Finkenstein zum Mitgliede der General-Ordens-Kommission; und

Den Kreisgerichts-Sekretär Otto zu Wehlar zum Kanzleirath zu ernennen.

Berlin, den 6. Februar. Ihre Majestät die Königin, welche in der letzten Zeit unspäglich war, befindet sich gegenwärtig besser. Ihr Uebel ist ein katarrhalisches, welches gewöhnlich hartnäckig bei derselben zu sein pflegt. Sobald S. Maj. wieder gänzlich hergestellt ist, sollen die lebenden Bilder, welche bei Gelegenheit des Geburtstages S. K. Hoh. der

Prinzessin Karl von den jungen Prinzen und Prinzessinen des Königl. Hauses ausgeführt wurden und welche den Beifall Sr. Maj. des Königs in so hohem Grade gefunden haben, im hiesigen K. Schlosse wiederholt werden. Man spricht von einem anderen Feste am Hoflager, wobei die Anwesenden im Costüm aus der Zeit Friedrichs des Großen zu erscheinen haben. Bei dem vorgestrigen großen Feste im K. Schlosse war auch die Kunst und Wissenschaft vielfach vertreten. Herr v. Bethmann-Hollweg ward mit seiner ganzen Familie auf dem Feste gewahrt.

Berlin, den 9. Februar. Durch die Abgeordneten zur Ersten Kammer Graf v. Alvensleben, Stahl und v. Gaffron ist unter dem 7. Februar folgender, durch eine große Menge von Unterschriften unterstützter Antrag, die Bildung der Ersten Kammer betreffend, eingereicht worden. Er lautet:

Antrag.

Die Kammer wolle beschließen:
Zu verfassungsmäßigen Wege die nachstehenden Bestimmungen eintreten zu lassen:

§. 1. An die Stelle der Artikel 65, 66, 67 u. 68 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 tritt die Bildung der Ersten Kammer durch Königlich Verordnung.

§. 2. Die Erste Kammer soll bestehen

- aus den großjährigen Prinzen des Königl. Hauses,
- aus den Häuptern der Hohenzollernschen Fürstenthümer,
- aus den Häuptern der früheren Reichständischen Geschlechter in Preußen,
- aus den Häuptern der Familien, denen das Recht auf Sitz und Stimme in der Ersten Kammer in Lineal-Erbfolge verliehen wird,
- aus Abgeordneten solcher corporativen Verbände des alten und des besetzten Grundbesitzes, welchen der König das Recht auf Vertretung in der Ersten Kammer außer den mit Virilstimmen beliehenen beilegt,
- aus den Abgeordneten solcher Städte und Universitäten, welchen das Recht auf Vertretung in der Ersten Kammer vom Könige verliehen wird,
- aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit oder auf die Dauer ihres Amtes ernannt.

§. 3. Die Bildung der Ersten Kammer nach §. 1 tritt vom 7. August 1852 ein. Bis zu diesem Zeitpunkt verbleibt es bei den Wahlgesetzen für die Erste Kammer vom 6. Decbr. 1848 und 30. April 1851.

Gründe.

Beseitigung der Beschränkungen der Krone.

Der Antrag trägt schon außer denen der 3 Antragsteller die Namen von 72 Abgeordneten.

Ludwigsburg, den 5. Februar. Heute Nachmittag wurde endlich das Urtheil des Gerichtshofes publizirt. Es wurde gegen 21 Angeklagte auf Strafe erkannt, die von 6 bis 30 Monate Gefängniß differirten.

Aus Thüringen, den 8. Februar. In Sandershausen wird demnächst ein landesfürstliches Reskript zur Oeffentlichkeit gelangen, in welchem aus Anlaß der letzten vielfachen Petitionen in Betreff der Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines Ministerchefs die allerhöchste Willensmeinung ausgesprochen ist, daß man es mindestens auffallend, auch unschicklich finde, wenn Unterthanen eine Angelegenheit zum Gegenstande von Bitten und Vorstellungen machen, welche verfassungsmäßig von der höchsten Entschliebung abhängen, und wobei Bittsteller bei einiger Einsicht und Bescheidenheit sich selbst sagen müßten, daß sie von ihrem „Standpunkte“ aus nicht jene Rücksichten würdigen könnten, welche nach den allgemeinen Interessen und Verhältnissen bei der Wahl der Minister leitend seien. Zum Schluß werden die Bezirksvorstände angewiesen, das Zustandekommen solcher unschicklichen Petitionen möglichst zu verhüten, und den Staatsbedienen, welche solche befördert haben, wird das höchste Mißfallen zu erkennen gegeben.

Frankreich.

Paris, den 6. Februar. Die Konfiskation der Güter der Familie Orleans hat den alten royalistischen Parteien Anlaß gegeben, ihre abgebrochenen Fusionsunterhandlungen wieder aufzunehmen, und allem Anschein nach geht in diesem Augenblicke eine Veränderung in den Beziehungen der Orleansisten zu den Legitimisten vor. In der That haben beide Parteien jetzt ein gemeinsames Terrain, ihren Haß gegen Louis Napoleon, in dem sie sich begegnen. Sonderbarer Weise versichert man, daß jetzt gerade die Fraktion der Orleansisten, welche vor dem Staatsstreich eine ausschließlich orleanistische Politik verfolgte und gegen jede Fusion war, sich nun für die Nothwendigkeit einer gemeinschaftlichen Thätigkeit beider Linien des Hauses Bourbon ausgesprochen habe, während die übrigen Orleansisten theils alle Hoffnung aufgeben, theils ruhig abwarten wollen. So erzählt man heute, daß die Herzogin von Orleans mit ihren Kindern nach Frohsdorf reisen wolle, um mit dem Grafen von Chambord zu konferiren, während die Königin Mutter von diesem Schritte abgerathen haben soll. Es geht überhaupt in den Kreisen der Orleansisten eine große Gährung vor. Namentlich scheinen auch viele ehemalige Repräsentanten der Rue des Pyramides sich jetzt gänzlich von dem Bonapartismus loszusagen und die Stelle der specifischen Orleansisten einnehmen zu wollen. Die Legitimisten sind diffideler als je; sie bilden sich ein, durch den Staatsstreich im Vergleich mit den Orleansisten an Chancen gewonnen zu haben. Vor der Hand wollen sie mit großer Reserve handeln und zwischen den Orleansisten und Legitimisten eine gewisse Neutralität einnehmen. So behaupten alle hier anwesenden legitimistischen Oberen, daß die Journal-Nachrichten, denen zufolge Legitimisten bei den Wahlen als Kandidaten auftreten, falsch seien und kein einziger Legitimist kandidiren werde. Bald werden wir wissen, ob die Führer der legitimistischen Partei über die Bewegungen ihrer eigenen Armee gut unterrichtet sind. Was die Orleansisten betrifft, so sind sie entschieden dafür, als Kandidaten aufzutreten, und weichen hier von ihren Anhängern, den Republikanern, ab, die nirgends kandidiren und durch Enthaltung protestiren wollen. Die orleanistische Partei scheint keine Anstrengung und keine Kosten, um die Regierung L. Napoleons, bevor sie sich konstituirte hat, zu untergraben. Die Prinzen sollen ihren Freunden erklärt haben, daß sie noch den Rest ihres Vermögens opfern wollen, um sich an dem Usurpator zu rächen. Thatsächlich ist es, daß sie jetzt große Geldopfer bringen, und so haben sie auch u. A. in Paris eine geheime Buchdruckerei organisiert, welcher die Polizei nicht auf die Spur kommen kann, weil sie wahrscheinlich in einem aristokratischen Hotel besteht. Alle Redaktionen finden täglich in ihren Briefkästen Druckfahnen dieser geheimen Presse. So war ihnen der Brief der orleanistischen Prinzen an die Testamentsvollstrecker auf diese Art zugesandt worden. Carlier triumphiert, daß die Polizei jetzt, obgleich sie auf so monströse Weise vergrößert wurde, diese Spur nicht auffinden kann, was ihm eine Kinderei gewesen wäre.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. Februar. Im Hause der Lords theilte gestern Marquis von Westmeath die Antwort Ihrer Majestät auf die Adresse mit. Herzog von Wellington nahm dabei Gelegenheit, seine Billigung des Verfahrens von Sir Harry Smith als Kommandeur der Kap-Kolonie auszudrücken; der einzige Fehler in seinen Operationen gegen die Kaffern sei, daß er unterlassen habe, Wege durch die Wälder, in denen der Feind seinen Stützpunkt habe, zu bahnen. — Carl von Ellenborough kündigte an, daß er nächsten Donnerstag in Bezug auf das Erlöschen der Chartre der Ostindischen Kompagnie, und auf die Britischen Beziehungen zum Hofe von Ava, Fragen stellen werde. — Der Lord-Kanzler legte die Bill zur Verbesserung des gemeinen Prozeßverfahrens auf den Tisch des Hauses nieder, die dann zum ersten Mal verlesen ward. — Die Verhandlungen des Unterhauses waren unbedeutend.

London, den 6. Februar. Das Parlament läßt sadte angehen. Dienstag war die Rede vom Thron, Mittwoch von der Küche. Unannehmbar sind die Beschwerden, die am Mittwoch zum Vorschein kamen. Der dicke Hummer, der bis zum letzten Mann auf dem Plage bleibt, stellte das billige Verlangen, einen seinem Umfange entsprechenden Platz zu haben und nicht „eingespart zu sein.“ Ansey von der Rechten montirte, daß nur Protestanten in dem Verpflegungscomité sitzen,

und daher Freitags die Fische fehlten. Sigroy beschwerte sich, daß es aus den russischen Köchen „bald kalt, bald warm bliese“, was freilich auch anderwärts zu spüren ist. Major Beresford hatte das Unglück, „daß die Lampe über ihm leckte“, und um den Rath, den Desborne ihm gab, „er möge sich doch auf die andere Seite setzen“, gehörig zu würdigen, muß man wissen, daß der Major whipper-in (Gundejunge oder Einpeitscher) bei den Protektionisten ist, d. h. die Mitglieder zur Abstimmung zusammentrommelt. French rügte, daß das Tischstuch nicht täglich gewechselt werde, und über die Zubereitung und die Preise der Gerichte ershallten aus allen Ecken des Hauses die bittersten Klagen. Vergeblich verlas Lord Marcus Hill, der Kammerer der Königin ist und von dem die „Times“ nicht ohne Beziehung sagt, daß er den Gegenstand kennen müsse, nicht die Aufsubrakte, aber die Speisekarte: „Suppe 1 Schilling, eine gebratene Glander dito, Hammelripphen dito, aber eine Portion Steinbutte 1 Schilling 6 Pence und Sherry 4 Schilling, wenn man ihn nicht zu 6 trinken wolle.“ Es wurde beschlossen, die Küchenverfassung gründlich zu revidiren. Auch die gestrige Verhandlung dauerte nur eine Stunde und war nicht der Rede werth. So dankbar die Zeitungen für diese Erholung sein müssen, so muß man doch gestehen, daß das Parlament nicht weise daran thut, dem Publikum so viel Zeit zu lassen zum Studium der Dienstagsdebatte. Je mehr darüber nachgedacht wird, desto allgemeiner und tiefer wird die Ueberzeugung, daß sie very poor war, äußerst mäßig, wie man in Berlin sagt. — Die Schulmeisterei der Presse durch Aufsell, Grey, Stanley und sogar Brougham und der Beifall beider Häuser darüber empört das Publikum. Es erhebt sich und eilt der Presse zu Hilfe; die Zeitungen strogen von Eingekauften, die theils durch den Namen, den sie tragen, theils durch den Geist, mit dem sie geschrieben sind, in das Gewicht fallen.

Schweiz.

Bern, den 6. Februar. Heute ist das Gerücht verbreitet, daß der französische Gesandte seine Pässe verlangt, und in Folge davon der Bundesrath der Regierung von Bern den Auftrag gegeben habe, zur Befehung der Grenze Truppen anzubieten. Die Sache ist jedoch sehr unwahrscheinlich, und ich theile dieses Gerücht nur als einen Beweis von der Spannung und Aufgeregtheit unserer Verhältnisse mit. Der Notenkärm wird sich wohl auf folgendes reduzieren: Zu Anfang des Januar wurde von der französischen Regierung beim Bundesrath das Ansuchen gestellt, gewisse nachhaft gemachte Flüchtlinge aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft auszuweisen. Der Bundesrath scheint dieser Forderung keine Folge gegeben zu haben. Darauf kam vierzehn Tage später eine im herben Tone gehaltene Recharge, welche eine bestimmte Erklärung verlangte. Die Antwort scheint nicht klar und entschieden genug gewesen zu sein, weshalb vor fünf Tagen eine neue Note eingegangen ist, welche, wie behauptet wird, dem Selbstgefühl des Bundesraths und der Ehre der Nation zu nahe trete und dem früheren Begehren Drohungen beifüge. So wird der Sachverhalt von sonst zuverlässigen Männern erzählt. Man ist auf die Veröfentlichung der fraglichen Note (welche andere für eine englisch-propagandistische Erfindung halten) sehr gespannt.

Italienische Staaten.

Rizza, Donnerstag den 29. Januar. In den Gewässern von Villafranka wurden drei englische Linienschiffe erster Klasse nebst 4 kleineren Fahrzeugen erwartet. (T. D. d. C. B.)

Locales.

Halle, den 10. Februar. Gestern Abend gegen 7 Uhr passirte Se. Majestät der König auf der Reise nach Altenburg den hiesigen Bahnhof. Obgleich ein Empfang auf der ganzen Reise nicht stattfinden sollte, so gerühte dennoch Se. Majestät, die Meldungen des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Wedell, des Herrn Oberbürgermeisters, Geh. Reg.-Rath Vertam, und der Herren Offiziere, unter denen sich auch die Herren Kommandeure des 12. Husaren-Regiments aus Merleburg und des 32. Infant.-Regiments aus Erfurt befanden, entgegenzunehmen. Sehr gern schien Se. Majestät zu gewahren, daß auch die Führer der hiesigen Studentenschaft, deren Korps und Verbindungen sich vollständig und in der von ihnen bekannten ächten Gesinnung für König und Vaterland eingefunden, ihm durch den Herrn Regierungs-Präsidenten vorgestellt wurde, sichtbar freundlich hörten Se. Majestät die von einem der Führer ausgesprochene Versicherung der Verehrung und Treue. Eben so huldvoll nahmen Se. Majestät den Vertreter der Stadt, Geh. Rath Vertam, an und sprachen am Ende der Unterredung die Hoffnung aus, daß es Allerhöchsthin auf der Rückreise morgen Vormittag möglich sein werde, etwas länger hier zu verweilen und die Vorstellung der Behörden der Stadt zu gewähren. Während der wenigen Minuten des Verweilens endete das Surrahusen der umstehenden, den Bahnhof anfüllenden Menge nicht, und ein Theil derselben stimmte bei der Abfahrt des Zuges das Preugenlied an, und Freunde, frumlos aber innig, war in Allen, sie erhobte sich noch, als die Zusage Sr. Majestät bekannt wurde, daß er bei der Rückkehr länger unter ihnen verweilen wolle.

Justitia nostra Christus.

Aus Friedrich Perthes Leben, II. 1851.

Den Lesern des „Hallischen Couriers“ mitgetheilt vom alten Landwehrmann.

Die Bibelgesellschaft ist 1804 in London gestiftet. Am 19. October 1814 trat auf Perthes Antrieb die Hamburg-Altonaer Bibelgesellschaft ins Leben, der Herzog von Holstein-Beck schrieb deshalb an Perthes:

„Mit Freuden will ich die Aufforderung zur Errichtung eines Vereins für Schleswig und Holstein ergehen lassen, und dann mit allen Kräften im Directorium arbeiten. Mancher Christus-Freund wird sich, davon bin ich überzeugt, zur Theilnahme melden. Fest aber müssen wir daran halten, daß unter Protestanten nur die lutherische Uebersetzung, ohne jeden Kommentar vertheilt werde.“

Nach 25-jährigem Bestehen dieser Gesellschaft waren durch dieselbe bereits (1839) 73,000 Bibeln gedruckt und vertheilt.

Perthes Frau (Karoline geb. Claudius) schrieb an eine Freundin, die ihren Bruder durch den Tod verloren hatte:

„Grade heut vor sieben Jahren war meine selige Dorothea gestorben, und ich bin sehr darnach zu Muthes mich in Eure Stelle zu denken. Dieses gänzliche Entsetztsein ist unbegreiflich schwer zu tragen, wenn man das feste Anhängen und die volle Liebe im Herzen hat. Trösten kann ich nicht, so wenig als ich getröstet werden könnte. Ich habe mich fest daran gehalten, daß die Seelen meiner geliebten Kinder in Gottes Hand sind, und seine Qual sie anrührt, und ich nach Gottes Willen und Einrichtung die harte Entbehrung tragen muß, bis es ihm gefällt uns wieder zusammen zu bringen. Dabei bin ich sehr betrübt, aber nie verzagt gewesen. Ergieb dich ganz in Gottes Willen, wenn auch mit Thränen, liebe Frau.“

Auch schrieb dieselbe Frau, Karoline Perthes, im März 1815 an ihre Freundin Peterßen:

„Am liebsten schreibe ich dir von meinem seligen Vater. Mit Augen habe ich es nun gesehen, daß der Glaube eine gewisse Zuversicht ist, daß man hofft, und nicht zweifelt an dem, das man nicht sieht, und daß der blinde Glaube für sich allein Kraft genug hat, uns über alle Noth und Angst und Todesfurcht ruhig, freudig und Gott ergeben zu erhalten in dem großen ersten Augenblick des Uebergangs, bei hellem und vollem Bewußtsein, ich bin auch für mich überzeugt: wir müssen glauben, wir müssen wagen, denn die Götter leben kein Pfand. Mein Vater hatte sich immer gefehnt, immer gehofft, ich möchte sagen, in jedem Augenblick seines Lebens sich vorbereitet auf eine nähere, oder lieber auf eine bewußte und wissende Mittheilung Gottes, die ihm diesen dunkeln und für ihn sehr grauenvollen und gefährlichen Schritt erleichtern und heller machen sollte. Er sagte mir auch den Tag, ehe er starb, daß man Erfahrungen hätte, nach welchen dem Menschen noch kurz vor dem Sterben lichte Blicke in jenes Leben zu Theil würden. Er hat darauf gewartet bis ans Ende, und sie sind ihm, nach unser aller Ueberzeugung, nicht geworden. Er blieb aber im tiefen Grunde der Seele vollkommen ruhig, freundlich und Gott ergeben, und sah das Losreißen des Lebens, das ihm sehr schwer und sauer wurde und über sechs Stunden währte, von Stufe zu Stufe, sagte uns, wie weit es sei, schon einige Minuten, bevor wir es an seinem Körper wahrnehmen konnten, und rief zuletzt: Nun ist es aus! wendete seine Augen, die er schon mehrere Minuten groß offen, immer nach dem Himmel gerichtet hatte, noch einmal nach der Seite hin, wo meine Mutter stand, schloß sie und war todt.“

Es läßt sich hiervon wenig mittheilen, am wenigsten schriftlich. Er ist aber gewißlich wie ein großer Mensch und Mann gestorben, und ich möchte es jedem Menschen, der ernstlich über sich und seinen Zustand nachdenkt, gönnen, an diesem Sterbebette gewesen zu sein. Schwer ist dieser Schritt, aber größer wie man begreifen kann, ist es, ihn in dieser Weise zu thun.“

Perthes sprach 1814 die Meinung aus:

„Wer dürfte hoffen, daß die Wahrheit nur im Volke, und in seinem Willen und Begehren, ganz und rein erschienen sei; Zerrhum und Sünde bleibt unser Erbtheil nach wie vor, und vergessen dürfen wir nicht, daß, weil der Kampf für Freiheit und Recht nicht von den Regierungen, sondern vom Volke ausging, die physische Kraft und die Leidenschaft losgebunden werden mußte. Werden sie nun sich wieder in gesetzliche Ordnung und gesellschaftliche Einrichtung fügen wollen und können?“

Ganz in demselben Sinne schrieb er einem ungestümen Freunde:

„Die Zeit ist vorbei, wo man ins Zeug geben mußte für Gott und Vaterland. Glaube mir, Recht und Wahrheit sind jetzt nicht mehr wie vor einem Jahre, auf einer Seite, sondern gar sehr vertheilt. Jetzt gilt es vor Allem die Augen aufhaken und gebrauchen, und sich nicht von Blinden leiten zu lassen. Sei vorsichtig, sonst bist du ungerecht. Uns drohen die 1813 losgebundenen Kräfte und Leiden-schaften mit schwerer Gefahr. Wer wird ihnen entgegen treten? Wir sind so wenig ausgebildet für öffentliche Angelegenheiten, wir besitzen so wenig Talent und Anstelligkeit zu Geschäften, daß uns eine feste, monarchisch strenge Regierung Bedürfnis bleiben wird.“

An Fouqué schrieb Perthes:

„Ueber den zweiten Pariser Frieden, wenn er auch schlecht genannt wird, klage ich nicht, Gefahren von Außen müssen auch künftig noch die Regierungen bedrohen, damit sie des Volkes bedürftig bleiben. Wären die Staatsverhältnisse auch nur auf ein halbes Jahrhundert dermaßen

ins Gleichgewicht gestellt, daß Ruhe und Frieden überall in Europa wäre, so würde auf keinen Wunsch, auf kein Recht des Volks geachtet werden, und alles in dem alten verfassunglosen Zustand bleiben. Konstitutionen lassen sich freilich nicht machen, die Zeit, die Geschichte macht sie, und Thoren sind es, die nur alles gleich mit der Schneiderschere einrichten wollen, aber anfangen muß man doch, und dieser Anfang, — ach! das ist so schwer für die Herren, die regieren und verwalten, sich darein reden zu lassen.“

In Wien machte Perthes die sehr interessante Bekanntschaft des Redemptoristen-Obern Pater Hofbauer, der sich unter anderm über die Reformation also aussprach:

„Seitdem ich als päpstlicher Abgesandter in Polen die religiösen Zustände der Katholiken, und in Deutschland die der Protestanten habe kennen gelernt, ist es mir gewiß geworden, daß der Abfall von der Kirche eingetreten ist, weil die Deutschen das Bedürfnis hatten und haben, fromm zu sein. Nicht durch Keger und Philosophen, sondern durch Menschen, die wirklich aus einer Religion für das Herz verlangten, ist die Reformation verbreitet und erhalten. Ich habe dies in Rom dem Papste und den Kardinalen gesagt, aber sie haben mir nicht geglaubt und halten fest daran, daß Feindschaft gegen die Religion es sei, welche die Reformation bewirkt habe.“

Ferner schrieb Perthes aus Wien an seine Frau:

„Heute trat ein junger Mann in geistlicher Kleidung in meine Stube und nahte sich mir mit großem Anstande. Es war Horn, dessen Briefe nach Deines Vaters Tode Du Dich erinnern wirst. Mit liebenswürdig geistvoller Offenheit erzählte er mir von seinen Familienverhältnissen, von seiner persönlichen Lage und von seinem Bildungsgange. Auch ich bin, sagte er, wie fast alle meine Standesgenossen, von der seit Joseph II. Oesterreich beherrschenden Aufklärung ergriffen gewesen, aber mein irre gewordener Geist hat den Weg zur Wahrheit und Gnade durch Claudius Schriften wieder gefunden; wie steht dieser Name so wunderbar groß da; je heftiger in ganz Deutschland unter Katholiken wie unter Protestanten Sturm gelaufen ward gegen alle geoffenbarte Religion, um so inniger hatte er sich an Jesum Christum angeschlossen, und als alle sogenannte Philosophen Deutschlands wahnsinnig, verrückt geworden waren, blieb er unerschütterlich und erkannte den blendenden Zauber seiner Zeit im Momente der höchsten Blendungskraft als das, was er war, das heißt, als ein blendendes Nichts. Seine Weisheit war freilich zu wenig von dieser Welt, um den Kindern dieser Welt zugänglich zu sein. Die Zeitgenossen verstanden die hohe Einsicht nicht und schätzten sie gering. Sie spannen Luftgespinne, und suchten viele Künste, und kamen weiter vom Ziele. Ich werde dankbar dafür bleiben, so lange ich lebe, daß mir die Weisheit des einfältigen Boten aus Wandsbeck in ihrer Höhe und Tiefe erkennbar wurde.“

Beim Abschiede hat Horn um ein Bild von Claudius; er sagte: „Es thut einem ringenden Menschen wohl, sich von bewährten Kämpfern beständig umgeben zu sehen; böse Gedanken fliehen, wenn der Blick plötzlich auf ein Bild fällt, vor dessen Original man in diesem Augenblicke erdörben müßte.“

Zum Schluß fügt Perthes noch hinzu:

„Alles, was Horn sagte, trug das Gepräge innerer Wahrheit und frommer Ueberzeugung; die Einsicht, mit welcher er sprach, ruht gewiß auf einem bedeutenden Wissen; seine Aussprache ist geläufig und rein, was sich hier, selbst bei Gelehrten und Vornehmen, nur selten findet. Neben den Drosseln in Wänstern ist er mir als der tiefste und sicherste Katholik erschienen, tiefer und sicherer gewiß, als alle die geistreichen Verfechter des Katholicismus, die ich kenne.“ (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Februar.

- Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. Grünberg a. Löbnitz. Hr. Ober-Vost-Direct. u. General-Vost-Zusp. Schulze a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Dubois de Cachet a. Mainz, Baldamus a. Magdeburg, Michels a. Köln, Taschner a. Gotha, Marx a. Aachen, Henke a. Westenburg, Wagner a. Dresden.
- Stadt Jülich: Hr. D. Lehrer Schröder a. Vordam. Hr. Amtm. Range a. Asten. Die Hrn. Kauf. Müller a. Leipzig, Metich a. Kitzingen, Koch a. Magdeburg, Wilhelm a. Meerana, Frankfort a. Berlin, Meyer a. Salzweel.
- Goldner König: Hr. Posthalter Naazler a. Cönnern. Hr. Kaufmann Lemberg a. Magdeburg. Die Hrn. Antsch Müller a. Kogatz, Döbel a. Eisvorß, Krause a. Dierburg. Hr. Forstbeam. Schiff a. Krannichfeld.
- Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Straßheim u. Müls a. Mansfeld, Kirchhof a. Hof, Vierlein a. Bingen, Triebel a. Torgau.
- Englischer Hof: Hr. Leut. v. Brobach a. Dresden. Hr. D. Amtm. Menzel a. Fulda. Hr. Dr. med. Steinbach a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Jechke a. Wien u. Lohmann a. Berlin.
- Stadt Hamburg: Hr. Pastor Knöke a. Gonna. Hr. Amtm. Findler a. Leipzig. Hr. Rent. Goedicke a. Eignitz. Hr. Kaufmann Damrosch a. Leipzig. Hr. Amtm. Barth a. Alstedden. Hr. Rittergutsbes. Deisinger a. Bommern. Hr. Defonon Einsel a. Ronsdorf. Die Hrn. Kauf. Kirchmann a. Gotha u. Meyer a. Berlin.
- Schwarzer Bär: Hr. Fabrik. Leitgeb a. Schwyz. Hr. Kaufm. Schönbach a. Leitmeritz. Hr. Defon. Wettkor a. Teuditz. Hr. Wädelmstr. Curbedt a. Werssburg. Hr. Porzellandir. Hebrich a. Reichenbach.
- Eisenbahnhof: Hr. Kaufm. Esfer a. Erfeld. Die Hrn. Particul. Borcaß a. Ebsthen u. Berger a. Hamburg. Hr. Kaufm. Dittmar a. Kassel. Frau Justizr. Schmidt a. Berlin. Fr. Reinhardt a. Wien.
- Chirurg. Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Fleischmann a. Fürtz, Simon a. Saarbrücken, Krause a. Frankfurt. Hr. Leut. v. Lohm a. Dessau. Hr. Amtm. Schröder a. Liebertwollwitz. Hr. Rent. Körner a. Wien. Hr. Geh. D. Reg. Rath Damm a. Schiefen.

Bekanntmachungen.

Vorke-Verkauf.

In der Oberförsterei Rothehaus bei Gräfenhainchen werden in diesem Frühjahr circa 200 Klafter Eichen-Vorke von 200 - 250jährigen Stämmen vorkommen.

Zum meistbietenden Verkauf derselben ist Termin auf den 24. März cur.

angesezt, und werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Der Sammelplatz ist am gedachten Tage früh 9 Uhr im Gasthose zu Tüdenberg, woselbst die näheren Bedingungen des Verkaufs mitgeteilt werden, und bemerke ich nur noch, daß nach Beendigung des Verkaufs die Hälfte des Steigerpreises sofort bei der Königl. Forstasse in Preussischem Gelde deponirt werden muß und daß die Beträge in dem obengenannten Gasthof in Empfang genommen werden.

Rothehaus, den 8. Februar 1852.

Der königliche Oberförster Götting.

Guts-Verkauf.

Ein separirtes Ackergut, in der Nähe Leizgigs, ist der jetzige Besitzer Willens, veränderungs halber zu verkaufen und kann mit 15 - 1800 Thlr. übernommen werden. Auf mündliche oder schriftliche francierte Anfragen wird Herr Theob. Hecht in Ober-Röblingen bei Schraplau nähere Auskunft erteilen.

Neuchen bei Lützen, den 6. Februar 1852.

W. Rithack, Gutsbesitzer.

Gutenberger Früherbsen und eine Quantität langes und krummes Roggenstroh ist zu verkaufen bei Wassermann in Giebichenstein.

Eine gute Ziehrolle ist in Nr. 108 am Schulberge zu verkaufen.

Die Herren Deconomen hiesiger Gegend, welche für die Zuckersabrik zu Cönnern a. d. S.

in diesem Jahre Zuckerrüben zu bauen beabsichtigen, werden hierdurch ersucht, sich auf dem Comtoir der Fabrik, woselbst die Contracte ausliegen und vollzogen werden können, zu melden.

Neue Musikalien,

zu haben in

G. C. Knapp's

Sort.-Buchhdlg. (Schrödel & Simon.)

L. Köhler, die schönsten Opernmelodien in moderner Uebertragung:

Heft 1. Mozart, Don Juan	12 1/2 Sgr.
" 2. — — — — —	12 1/2 Sgr.
" 3. — — — — — Zauberflöte	12 1/2 Sgr.
" 4. — — — — —	12 1/2 Sgr.

Dettmann, Le Tremolo. Fantaisie Etude p. P. 17 1/2 Sgr.

— Mazourka, brillante, p. P. 15 Sgr.

Fleischer, M., Salon-Polka. 5 Sgr.

Sabolowski, Fünf Klavierstücke. Transcript a. d. Opern „Prophet von Khorassan“ und „Ziska“. Heft 1. 15 Sgr.

Heft 2. 17 1/2 Sgr.

Ein unverheiratheter Gärtner, der besonders in der Baumzucht erfahren, findet sofort Stellung auf der Domaine Fregleben bei Sanderleben. **Vieler.**

Gute Schweinsborsten kauft zum höchsten Preis **G. Joese.**

J. G. Grosse,

Buchbinderwaaren- und Papierhandlung, große Ulrichsstraße Nr. 15,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sein großes Lager an Briefpapier von den dünnsten bis schwersten Sorten in großen Vorräthen auf's Beste assortirt ist und verspricht bei Abnahme von ganzen Reichen, so wie auch im Einzelnen, die billigsten Preise.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. Februar:

Der Sohn der Wildniß.

Drama in 5 Akten von F. Halm.

A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Berlin, den 9. Februar.

Weizen loco nach Qualität	62-68
Roggen do.	59-64
= 82. pr. Frühjahr	60 à 61 1/2 bz. u. B. 61 G.
Erbsen, Kochwaare	50-55
= Futterwaare	52-56
Hafer loco nach Qualität	26-28
Gerste, große, loco	38-42
Rübbel loco	10 B. 9 1/2 bz.
= pr. Februar	10 B. 9 1/2 G.
= pr. Februar/März	10 B. 9 1/2 G.
= pr. März/April	10 B. 9 1/2 G.
= pr. April/Mai	10 1/2 B. 10 G.
Leinöl loco	11 1/2 bz.
= April/Mai	—
Rapp	64 à 67 B.
Rübren	64 à 67 B.
Spiritus loco ohne Faß	26 bz. u. B. 27 B.
= mit Faß	—
= Februar/März	26 1/2 à 27 bz.
= pr. April/Mai	27 1/2 à 28 bz., B. u. G.

Roggen und Spiritus animirt und höher bezahlt, schließt stiller. Rübbel etwas fester.

Magdeburg, den 9. Februar. (Nach Wispeln.)

Weizen 50 - 58 Thlr. Gerste 34 - 40 Thlr. Roggen — — — — — Hafer 24 - 25 — — — — — Kartoffel-Spiritus, die 14,400 %/o, Traales 36 Thlr.

Dreslau, den 9. Februar, 1 Uhr 50 Min. Nachmittags. Getreidepreise: Weizen, weißer 58-72 Sgr. do. gelber 62-71 Sgr. Roggen 59-65 1/2 Sgr. Gerste 41-47 1/2 Sgr. Hafer 28-32 Sgr.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 9. Febr. Abds. 6 Uhr am Unterpiegel 11 F. 7 Z. am 10. Febr. Morg. 6 Uhr am Unterpiegel 11 F. 1 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 9. Februar, am alten Pegel Nr. 12 und 2 Zoll, am neuen Pegel 12 Fuß 9 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts: den 8. Februar. F. Andreae, Glasballons, v. Magdeburg n. Schönebeck. — O. Hanes wald Nr. 3., für F. Koch, Güter, v. Magdeburg n. Dresden.

Den 9. Februar. W. Kühn, Roggen, v. Stettin n. Verburg. — W. Wörntz, desgl. n. Halle. Niederrwärts: den 8. Februar. O. Wolke, Ehon, v. Salzmünde n. Berlin. — A. Schmidt, Spisssteine, v. Mädelben n. Charlottenburg. — F. Kramer, desgl. n. Dömnitz. — F. Wonnitzky, desgl. n. Frankfurt a. O. — P. Schwarz, desgl.

Magdeburg, den 9. Februar 1852.

Königl. Schloß- u. Amt. Haase.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. Februar.				Preuß. Courant.					
	Stückf.	Brief.	Geld.	Gem.		Stückf.	Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.									
Preuss. freiwillige Anleihe	5	102 1/2	102 1/2	—	Cöln-Mindener	3 1/2	107 1/2	106 1/2	—
do. Staats-Anleihe v. 1850	4 1/2	102	101 1/2	—	do. Prior. = Dbl.	4 1/2	103	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89 1/2	89 1/2	—	do. do. II. Em.	5	103 1/2	103 1/2	—
Dber-Deichhaus-Oblig.	4 1/2	—	—	—	Düsseldorf-Eberfelder	—	—	—	—
Pr.-Scheine d. Verbl. à 50 Thl.	—	122 1/2	122 1/2	—	do. Prioritäts-	5	—	93 1/2	—
Kurz- u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	86 1/2	—	do. Prioritäts-	5	—	—	—
Berliner Stadtobligationen	5	105	—	—	Magdeburg-Halberstädter	—	150 1/2	149 1/2	—
do. do.	3 1/2	88 1/2	—	—	Magdeburg-Wittenberge	4	—	—	—
Rur- und Neumarkt.	3 1/2	—	97 1/2	—	do. do.	—	—	102 1/2	—
NPreussische	3 1/2	—	93 1/2	—	Niederschlesisch-Märkische	3 1/2	—	—	93 1/2 à 93 1/2
Pommersche	3 1/2	98	97 1/2	—	do. Prioritäts-	4	99 1/2	—	—
Posenische	4	—	103	—	do. Prioritäts-	4 1/2	101 1/2	—	—
Schlesische	3 1/2	—	94	—	do. Prior. III. Ser.	5	—	100 1/2	—
do. L. B. v. St. gar.	3 1/2	—	—	97 1/2 à 98 1/2	do. IV. Ser.	5	—	—	—
Westpreussische	3 1/2	—	94	—	Oberschlesische Lit. A.	4	—	134	—
Rur- und Neumarkt.	4	—	99 1/2	—	do. do.	—	—	—	—
Pommersche	4	100 1/2	99 1/2	—	do. Lit. B.	3 1/2	—	120 1/2	—
Posenische	4	98 1/2	—	—	Prinz-Bilh. (Steele-Vohw.)	—	—	—	—
Preussische	4	99 1/2	—	—	do. Prioritäts-	5	—	—	—
Rhein- und Westphäl.	4	99 1/2	—	—	do. do. II. Serie	5	—	—	66 1/2
Schlesische	4	99 1/2	—	—	do. (Stamm) Priorit.	4	—	—	—
Schlesische	4	99 1/2	—	—	do. Prioritäts-Dbl.	4	—	—	—
Schlesische	4	99 1/2	—	—	do. vom Staat gar.	3 1/2	—	—	—
Schuldversch. d. Eichst. Ztg. G.	4	—	—	—	Ruhrort-Cref. Kreis-Glabb.	3 1/2	—	—	—
Preuss. Bank-Anth.-Scheine	—	99 1/2	98 1/2	—	do. Prioritäts-	4 1/2	—	—	—
Freidrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2	—	do. do.	3 1/2	87 1/2	—	—
Andere Goldmünzen à 5 thlr.	—	9 1/2	9 1/2	—	Thüringer	—	76 1/2	75 1/2	—
Disconto	—	—	—	—	do. Prioritäts-Dbl.	4 1/2	102 1/2	—	—
					Wilhelmsbahn (Cosel-Dberb.)	—	—	—	97 1/2 à 96 1/2
					do. do.	5	—	—	—
Eisenbahn-Actien.									
Aachen = Düsseldorf	4	85 1/2	—	—	Ausländische Eisenb.	—	—	—	—
Bergisch-Märkische	5	101 1/2	101 1/2	—	Stamm-Actien.	—	—	—	—
Berlin = Anhalt. Lit. A. u. B.	—	112 1/2	—	—	Göthen = Bernburger	2 1/2	—	57	—
Berlin = Hamburger	—	99 1/2	99 1/2	—	Kraukau-Dberchlesische	4	82 1/2	81 1/2	—
Berlin = Potsd. = Magdeburger	—	100 1/2	99 1/2	—	Kiel = Altona	4	107 1/2	—	—
Berlin = Stettiner	—	103 1/2	102 1/2	—	Medlenburger	4	—	—	35 à 36
Berlin = Stettiner	—	74 1/2	—	—	Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	38 1/2	—	—
Berlin = Stettiner	—	97 1/2	97 1/2	—	Saragoss = Seio	—	—	—	—
Berlin = Stettiner	—	102 1/2	—	—					
Berlin = Stettiner	—	100 1/2	100 1/2	—					
Berlin = Stettiner	—	127 1/2	126 1/2	—					
Berlin = Stettiner	—	—	—	—					

Druck der Waisenhaus- u. Buchdruckerei.